

# **Die TOP Ten-Jockeys des Rennjahres 1991**

**Neben den Pferden sind die Jockeys die Hauptpersonen auf den Rennbahnen.**

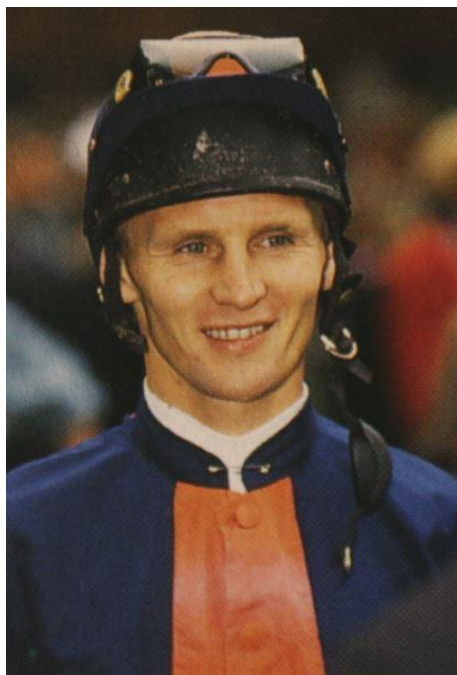
**In der nächsten Zeit erfolgt eine kurze Vorstellung der besten ihrer Zunft:**

**Tylicki, Andrzej  
Schiergen, Peter  
Mäder, Lutz  
Woodburn, Kevin  
Best, Andre  
Bocskai, Georg  
Hofer, Manfred  
Alafi, Peter  
Schick, Olaf  
Rimmer, Mark**

**Die entsprechende Beschreibung der einzelnen Jockeys ist in der Zeitschrift „DERBY“, einem Magazin für Galoppsport und Gesellschaft, erschienen.**

# Der Heißsporn

## Kevin Woodburn



Es gibt nicht wenige, die Kevin Woodburn für den Besten halten, der sich in Deutschland in den Sattel schwingt. Was er tut, hat gelegentlich tatsächlich den Hauch von Genialität. Aber das ist nur die eine Seite von Kevin Woodburn. Die andere Seite ist die des „enfant terrible“, das über kurz oder lang immer mal wieder ausflippt. Das hat Kevin Woodburn schon „zig“ Engagements gekostet. Die Zahl der Trainer aufzuzählen, für die er seit Mitte der 70er Jahre schon gearbeitet hat, reicht der Platz hier nicht. Mit den Jahren ist Kevin, nicht zuletzt seit seiner Heirat, aber ruhiger geworden. Das sieht er auch selbst so. Geboren ist er im übrigen in Ulverston, einem Flecken, dem auch Stan Laurel einst entstammte. Vielleicht rührt daher Kevins Gabe, auch einmal über sich selbst lachen zu können.

Mit dem ihm eigenen Schuss zur Selbstironie hat er seine „ups and downs“ auch immer gut zu meistern gewusst. Sein „all time up“ hatte er gewiss als Reiter von Mondrian, mit dem er 1989 nach Protest das Derby gewann und später auch noch den Großen Preis der Berliner Bank, den Aral-Pokal und den Großen Preis von Baden. Unmittelbar vor dem Derby-Ritt auf Mondrian war er bei Trainer Josef Kappel „rausgeflogen“, weil er dessen Pferd Wahhabit im Derby nicht reiten wollte. Ein buchstäbliches „down“ folgte 1990, für das er indes selbst verantwortlich war. Beim Fußball, seiner zweiten sportlichen Leidenschaft, brach er sich früh in der Saison den Fuß, womit alle weiteren Ritte auf Mondrian „futsch“ und durch die mehrwöchige Zwangspause auch alle Chancen auf ein erstes Championat dahin waren. Aber auch das konnte ihn letztlich nicht umwerfen.